



Ausgewählte Predigten
Gleichnisse Jesu:
Die anvertrauten Talente
09. August 2026
Matthäus 25.14-30
Pfarrer Klaus

Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten

¹⁴Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. ¹⁵Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. Sofort ¹⁶ging der Diener, der die fünf Talente erhalten hatte hin, wirtschaftete mit ihnen und gewann noch fünf weitere dazu. ¹⁷Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei weitere dazu. ¹⁸Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn. ¹⁹Nach langer Zeit kehrte der Herr jener Diener zurück und hielt Abrechnung mit ihnen. ²⁰Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen. ²¹Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn! ²²Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen. ²³Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du tüchtiger und treuer Diener. Über Weniges warst du treu, über Vieles werde ich dich setzen. Komm, nimm teil am Freudenfest deines Herrn! ²⁴Es kam aber auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mensch bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; ²⁵weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Sieh her, hier hast du das Deine. ²⁶Sein Herr antwortete und sprach zu ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe. ²⁷Du hättest mein Geld auf die Bank bringen müssen, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. ²⁸Nehmt ihm also das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! ²⁹Denn wer hat, dem wird gegeben werden und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. ³⁰Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.



Liebe Gemeinde

Von Talenten erzählt unser Gleichnis. Talente war die damalige Geldeinheit. Unser deutsches Wort Talent kommt von dieser Geldeinheit her. Es leitet sich davon ab. Ein Gleichnis über Talente, Fähigkeiten, Möglichkeiten. Begabungen hören wir also: Schauen wir es genauer an, was Jesus damit verbindet.

Ein Herr vertraut seinen Knechten sein Vermögen an. Er zieht außer Landes. Einer bekommt 5 Talente, der andere 2, der dritte eines. Einer bekommt viel, der andere weniger. Gestaffelt. Warum diese Unterschiede? Warum bekommen nicht alle das gleiche?

Drei Gedanken dazu. Drei Gedanken zu den von Jesus beschriebenen Knechten

1. **Jeder bekommt etwas.** Auch wenn es Unterschiede gibt, alle bekommen etwas. Keiner bekommt nichts. Die Grundaussage lautet. Jedem ist etwas anvertraut. Jedem ist etwas zugeeignet. Keiner hat nichts!

Also, denke nicht zu klein von dir. Mach dich nicht minderwertig. Vergleiche dich nicht mit denen, die mehr haben. Vergleiche dich auch nicht mit Martin Luther oder Mutter Theresa. Wir können nicht einfach auf die weisen und sagen, damit steht die Kirche und fällt sie. Das sind unsere herausragenden Persönlichkeiten, wenn wir die nicht hätten. Wir können uns nicht ausnehmen, zurücknehmen oder in ihrem Schatten unsere Bedeutungslosigkeit erklären. Das lässt das Gleichnis nicht zu. Jedem ist etwas zugeeignet. Jedem etwas anvertraut. Jeder hat Möglichkeiten. Keiner hat nichts!

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Klar ist aber auch: Es gibt unterschiedliche Begabungen, Fähigkeiten, Talente. Mancher scheint geradezu ganz viele Talente zu haben. Seine Möglichkeiten, Gaben und Fähigkeiten übersteigern die anderer. Die Grundaussage des Gleichnisses ist: Ja, es gibt da Unterschiede. Doch bleibe bei dem, was du hast, was dir gegeben ist, bei deinen Möglichkeiten und Fähigkeiten. Entdecke sie und lebe sie. Der Vergleich mit anderen lohnt nicht. Es kommt darauf an, dass du etwas mit deinen anvertrauten Talenten machst. Denn du hast andere Gaben und Fähigkeiten als andere Menschen. Wie willst du die vergleichen?

Ja, es gibt unterschiedliche Talente, Fähigkeiten und Gaben. Schauen wir uns ein paar an.

Da gibt es **die Talente der Kopfmenschen**. Es sind die, die Fähigkeiten im Kopfbereich haben, im geistigen Bereich. Ich etwa bin ein Kopfmensch, denke gern manches durch. Ich rede auch gern. Schon darum bin ich Pfarrer geworden. Kopfmenschen sind die, die kommunikative Gaben haben. Wer kommunikative Fähigkeiten hat, wird eher Lehrer oder Rechtsanwalt.

Da gibt es die **Handmenschen**. Ihre Gaben liegen im Tun. Oft sind sie im sozialen Bereich tätig. Sie packen gern an. Wo Not ist, sind sie zur Stelle. Ich helfe dir. Ein Problem gehen sie weniger geistig an als im Handeln. Probleme löst man nicht im Kopf, sondern man tut was dagegen. Und da kann es nun sein, da trifft ein Kopf auf einen Handmenschen und sie spüren, wir gehen ganz unterschiedlich eine Sache an. Der eine will diskutieren, der andere handeln. In der Kirche sind es die, die gern anpacken, mithelfen bei der Gartenpflege oder beim Kirchenkaffee

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Und da gibt es die Menschen mit **kulturellen, kreativen Gaben**. Sie haben ein künstlerisches Talent. Sie gehen auf in der Musik, im Malen von Bildern. In der Kunst spüren sie einen inneren Flow. In Kirchen gestalten sie oft den Blumenschmuck, decken kunstvoll die Kaffeetische,

Und da gibt es die, mit den spirituellen Gaben. Sie haben einen Zugang zur Stille, während andere sie gar nicht aushalten und meiden. Sie beten gern, während andere sagen würden. Lasst uns was tun. Sie meditieren gern ausgiebig über Worten der Bibel. Die anderen werden da schon unruhig. Es erscheint ihnen zu verkopft. In der Kirche sind es die, denen eine gute Predigt nie zu lang erscheint.

Sie merken, wie unterschiedlich wir sind. Sicher können sich auch Bereiche überschneiden. Und ich kann in mehreren Bereichen Gaben haben: Fähigkeiten im sozialen, kommunikativen, im spirituellen, im körperlichen, im seelischen und geistigen Bereich. Darum wird in unserem Gleichnis so unterschiedlich verteilt: 5-2-1 Talent. Aber jeder bekommt etwas. Keiner hat nichts. Also, wo liegen deine Gaben, Fähigkeiten. Und kannst du die auch zur Geltung bringen in deinem Bereich? Schön, wenn man einen Beruf hat, der eng verknüpft ist mit meinen Fähigkeiten und Begabungen. Da erlebe ich viel Freude dabei. Das entspricht mir eher.

2. Gedanke: In unserem Gleichnis gibt der Herr seinen Knechten Talente und sie vermehren sie. Der eine macht aus 5 weitere 5, der andere weitere zwei. Talente gilt es zu vermehren, wachsen zu lassen, reifen zu lassen. Und je mehr sie reifen, desto mehr wird uns dann anvertraut. Da fängt ein Musiker etwa an mit Musikspielen, dann leitet er einen Chor und schließlich wird er Dirigent eines Orchesters. Seine

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Gabe entfaltet sich. Angelegte Talente wachsen. Fähigkeiten entwickeln sich, manches in uns ist angelegt und wird erst im Laufe des Lebens entfaltet, Ein guter Zuhörer bildet sich fort. Ein Künstler entwickelt weitere Stile. Möglichkeiten erweitern sich.

3. Gedanke: Der Herr gibt seinen Knechten die Talente. Und sie beginnen sie für ihn einzusetzen. Ist ihnen schon einmal aufgefallen, wem die Gaben dienen im Gleichnis: Dem Herrn, der sie ihnen anvertraut. Es ist ein uneigennütziges Handeln, sie arbeiten für den Herren, sie vermehren sein Kapital, sie machen sein Reich krisensicherer, sie vergrößern es, sie lassen es wachsen. Es ist also gar nicht ihr Gewinn, den sie machen. Wir sind nicht an der Börse. Sei ein Fuchs, hol was raus, lass dein Geld arbeiten. Investiere, das passt zur Sparkasse, aber nicht zu unserem Gleichnis. Im Tiefsten ist die Frage: Wem dienen unsere Gaben?

Dienen sie unserem Prestige, unserem Fortkommen oder auch den anderen und im tiefsten dem Herrn, der sie uns gab? Es ist die Anstrengung für den Herren, der die Knechte auszeichnet und an dem sie sich freuen, für ihn arbeiten, wirken zu können. In seinem Auftrag sind sie unterwegs. Sie wirtschaften nicht in die eigene Tasche, sondern die Tasche des Herrn. Sie haben keinerlei Nebenabsichten: Wird auch für mich was großes rauspringen, werde ich befördert? Krieg ich was vom Erfolg ab, da steht nichts. Du ein Werkzeug in Gottes Hand. Du mit deinen Gaben und Fähigkeiten. Du, mit dem er dich gesegnet und beschenkt hat. ES gilt nicht unser Prestige zu suchen, sondern sachgemäß zu handeln, es gilt ihm zu dienen. Das imponiert mir mächtig. An den Knechten wie sie sich ins Zeug legen.

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Johann Sebastian Bach, der wunderbare Musik geschrieben hat, der in vielerlei Hinsicht begnadet und begabt war, schrieb unter seine Stücke drei Worte: Soli Deo Gloria. Dafür schrieb er Musik. Seine Begabung und Fähigkeiten setzte er für Gott ein. ER tauchte hinter seinen Melodien ab. Sie sollten gehört und gesungen werden.

Unsre Gleichnis sagt also auf der einen Seite: Tauche nicht ab in den Schatten der Bedeutungslosigkeit. Mach dich nicht zu klein. Du bist begabt und zugleich. Es geht auf der anderen Seite nicht um unser Prestige. Gaben hast du nicht, um groß raus zu kommen, sondern **durch sie** wird etwa sichtbar von dem Gott, der beschenkt, begabt begeistert.

Aber da ist dieser letzte Knecht, von dem Jesus erzählt. Den müssen wir uns noch ansehen, genauer ANSEHEN. Der tut nichts, der vergräbt, buddelt das anvertraute Talent in ein Loch ein. Warum? ER zuckt vor den Erwartungen zusammen. Er befürchtet, er wird ihnen nicht gerecht. ER schildert den Herrn als hart und fordernd. Selbst da fordert er, wo er nichts gesät hat, sagt er, denkt er! Er hat ein ängstliches Gottesbild. Sein Gottesbild hindert ihn fröhlich zu leben. Es macht ihn ängstlich. Welche Vorstellung hat er vom Leben, von Gott? Ein harter Gott, der fordert, auch wenn er nichts gibt, wo er nicht gesät hat. Der gibt nicht und fordert noch mehr. Das macht ihn ängstlich vor diesem Gott, denn er zweifelsfrei anerkennt. Religion anerkennt er, Gott existiert, das weiß er, damit rechnet er. Angst aber lässt vergraben, Angst lässt abtauchen in die Bedeutungslosigkeit. In der Angst sehen wir keine Begabung und eigene Fähigkeiten. Was habe ich schon, wer bin ich schon, sagt die Angst. Mich kann er zu nichts gebrauchen, ich bin nichts in seinen Augen! Und in meinen Augen auch nicht.

Evangelische Kirchengemeinde auf der Höri



Die Angst kann er nicht kontrollieren. Mitleid schwingt mit, wenn wir von drittem Knecht hören. Das Problem ist die Angst vor dem Herrn, er hat sie internalisiert. Das Bild ist in seiner Seele heimisch: DA ist ein strenger Herr, der bestraft. Er will daher Fehler vermeiden, denn sein Götterbild ist ein strenger fordernder. Kein fehlerfreundlicher Herr. Einer, der streng aufrechnet und abrechnet. Er übersieht in seinem Bild sogar, dass der Herr beschenkt, begabt, anvertraut. Angst hindert ihn etwas einzusetzen und zu riskieren.

Der Herr im Gleichnis ist genauso wie der Knecht es sich das ausmalt. Ja, du hast Recht so ist Gott, er fordert von nichts. Er hat nichts gegeben und fordert voll zurück, erzählt Jesus weiter. Teilt Jesus dies angstmachende Bild von Gott? Ich glaube, es ist genau das Gegenteil. Jesus wartet auf den Widerspruch, doch selbst der kommt vom Knecht nicht! Jesus will dieses innere Bild ad absurdum führen. Er scheint ihn zu bestätigen, damit wir merken, wie unsinnig dieses Bild ist. Gott gibt. Er segnet, er vertraut an, er beschenkt mit Gaben Fähigkeiten, seine Möglichkeiten räumt er dir ein. Du kannst gut damit wirtschaften. Siehst du das nicht! Mache dich nicht klein, mach ihn nicht zu einem der fordert, was er gar nicht gegeben hat, verliere deine Ängstlichkeit, verliere die Angst, es reiche nicht, verliere die Angst, ungenügend zu sein. Verliere und glaube Jeder ist beschenkt, talentiert, begabt, befähigt. Amen

